

In: Atlantic, Heft 02/2005

Ihr musikalisches Vorbild ist Daniel Barenboim

Die Australierin Simone Young ist die erste Frau, die am Pult der Wiener Philharmoniker stand und die in Deutschland Richard Wagners „Ring“ dirigierte. Seit Beginn der Spielzeit 2005/2006 ist sie Intendantin und Generalmusikdirektorin der Hamburgischen Staatsoper. Von Frank Schlatermund

Zur Ruhe kommt sie fast nie, die „Powerfrau“ aus Sydney. Aber sie selbst behauptet ja schließlich auch von sich, ein „Workaholic“ zu sein. Und Arbeit wartet in der Tat genug auf Simone Young, die neue Intendantin und Generalmusikdirektorin der Hamburgischen Staatsoper. Mit Beginn der Saison 2005/2006 trat sie die Nachfolge Ingo Metzmakers an. Für ihren Einstand am 1. September wählte sie Verdis „La Traviata“ – und begeisterte mit ihrem Dirigat das Publikum.

„Zeit“-Feuilletonist Claus Spahn beschreibt die international gefeierte Künstlerin als Dirigentin ohne Extravaganzen, elegant, temperamentvoll, aber auf Kontrolle des Ausdrucks sehr bedacht. „Für mich ist das Dirigieren die vollkommenste Art des Musizierens“, sagt die 44-Jährige. „Das Orchester ist dann mein Instrument.“

Leicht hatte es Simone Young, die eigentlich Komponistin werden wollte, auf ihrem Weg nach oben nicht, bewegt sie sich doch in einer Welt, in der seit jeher die Männer den Ton angeben. Dem „Spiegel“ erzählte sie im April: „Es erstaunt und amüsiert mich, dass mein Geschlecht noch immer ein Thema ist – vor zehn Jahren dachte ich, das würde sich bis heute geändert haben.“

Die Hamburger lieben diese Frau, seit sie 1996 an der Staatsoper mit Richard Strauss' „Elektra“ debütierte. Und sie wissen, wie hart und selbstbewusst die Australierin sein kann, wenn es um die Kunst geht: Als die Oper von Sydney ihr das Budget kürzen wollte, nahm sie als Chefdirigentin lieber ihren Hut, als Kompromisse einzugehen.

In der Hansestadt übernimmt sie ein Opernhaus, das nicht nur zu den besten Deutschlands zählt, sondern das auch weltweit einen ausgezeichneten Ruf genießt. An der Dammtorstraße begannen Legenden wie Martha Mödl und Hermann Prey ihre Karriere, lassen sich Stars wie Edita Gruberova und Franz Grundheber bejubeln und setzen Regisseure wie Robert Wilson und Peter Konwitschny Opern aufwendig in Szene.

Profiliert hat sich Simone Young vor allem mit dem romantischen Repertoire, hat viel Wagner dirigiert, viele Opern von Richard Strauss, Puccini und Verdi. Ihr musikalisches Vorbild ist Daniel Barenboim, dessen Assistentin sie in Bayreuth war. „Simone Young wird Tradition und Moderne in einen Dialog bringen“, sagt Christoph Becher, Leitender Dramaturg des Hamburger Opernhauses.

Zudem wird sie Berühmtheiten an die Elbe holen, darunter Anja Silja, Kurt Moll und Plácido Domingo. Erste Premiere unter ihrer Ägide war „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith im September. Verdis „Simon Boccanegra“, Britzens „A Midsummer Night's Dream“, Mozarts „Idomeneo“ und Donizettis „La Fille du Régiment“ werden folgen. Am liebsten würde Simone Young alle Premieren selbst dirigieren. Aber sie halte sich zurück, sagt sie, das wäre für das Publikum furchtbar langweilig.